



Strenge Regeln, überall



Die letzte Hoffnung



Frust im Hause Laschet

ZITATE DES JAHRES

„In meinem Alter, das werden Sie alle noch erleben, müssen Sie täglich nach dem Aufstehen prüfen, ob Sie noch im Amt sind.“
Horst Seehofer (71, CSU)
Bundesinnenminister

„Rassismus ist ein Gift, der Hass ist ein Gift. Und dieses Gift existiert in unserer Gesellschaft. Und es ist schuld an schon viel zu vielen Verbrechen.“
Angela Merkel (CDU)
Bundeskanzlerin

„Bäume umarme ich gern – aber das ist das einzig Grüne, was ich umarmen will.“
Markus Söder
CSU-Vorsitzender

„Diese Pandemie ist eine demokratische Zumutung.“
Angela Merkel

„Wir wollen mit Wumms aus der Krise kommen.“
Olaf Scholz (SPD)
Bundesfinanzminister

„Was ich nicht gerne mache, sind die inszenierten Bilder von Macht und Glorismus. Ich möchte gerne Pommes auf dem Bürgersteig essen. Und wenn ich dabei fotografiert werde, dann ist das halt so.“
Robert Habeck
Grünen-Vorsitzender

„Wir werden in ein paar Monaten einander wahrscheinlich viel verzeihen müssen.“
Jens Spahn (CDU)
Gesundheitsminister

„Mal schauen, was zuerst zu Ende ist: Meine Quarantäne oder die Auszahlung in den USA.“
Heiko Maas (SPD)
Bundesaußenminister

„Die Bilanz der Ratspräsidentschaft ist gut“

Am heutigen Donnerstag endet die halbjährige deutsche Ratspräsidentschaft in der EU. Im Vorfeld gab es hohe Erwartungen an die Rolle Berlins. Über die Bilanz der deutschen Präsidentschaft sprachen wir mit Peter Becker, Europaexperte der Stiftung Wissenschaft und Politik.

Wie fällt Ihr Fazit aus?
Die Bilanz ist gut. Diese Präsidentschaft verlief ja ganz anders, als sie geplant und vorbereitet wurde. Eigentlich sollte ein Schwerpunkt in diesem Halbjahr Europas Verhältnis zu China und zu Afrika sein, aber die Pandemie hat diese Pläne über den Haufen geworfen. Dennoch war sie ein Erfolg, weil die deutsche Präsidentschaft auf die Veränderung der großen Projekte durch die Herausforderungen der Pandemie schnell und pragmatisch reagiert hat. Die großen Themen, vom EU-Haushalt bis zu den Klimazielen, wurden erfolgreich zu Ende gebracht.



„Das war Merkels Antwort auf Macron“: Die Bundeskanzlerin im Juni mit ihrem französischen Gast.

KAI NIETZELD/APP

In puncto Haushalt fußt der Erfolg auf einem bedeutenden Kurswechsel der deutschen Position in der Finanzpolitik: Galt jahrelang das Prinzip Kontrol-



Peter Becker
Europaexperte der SWP

le und Haftung als Berliner Credo, verkündete man im Verbund mit Paris plötzlich die Einigung auf gemeinsame Schulden in Europa.
Ja und nein. Ja, es ist richtig, dass sich die deutsche Position in puncto Haushalt, neue Eigenmittel für die EU und gemeinsame Verschuldung fundamental verändert hat.

Aber gleichzeitig lautet die Antwort auch nein, denn wenn man die langen Linien der deutschen Europapolitik betrachtet, passen diese Veränderungen in das deutsche Konzept hinein. Es ist ein Stück Kontinuität. Denn es war immer Primat deutscher Europapolitik, alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union zusammenzuhalten. Das Ziel war stets vorrangig.

Genau dies war im Frühjahr in großer Gefahr...
Bevor Frau Merkel sich mit Präsident Macron im Mai auf einen gemeinsamen EU-Rettungsfonds geeinigt hatte, gab es doch große Konflikte zwischen den Nord- und Südeuropäern. Vergessen wir nicht: Italiens Premier Conte warf der deutschen Politik damals Herzlosigkeit vor. In den Zeitungen war von tiefem Streit, gar Zerwürfnis zwischen Paris und Berlin die Rede und vieles andere. Die Veränderung der deutschen Haltung war deshalb für alle anderen EU-Partner – außer Macron, der ja involviert war – eine große Überraschung. Aber in die großen Linien deutscher Europapolitik fügte sich diese Positionswechsel ein.

Um zu einer einstimmigen Verabschiedung des EU-Haushalts und des Rettungsfonds zu kommen, musste ein Veto von Ungarn und Polen wegen des Rechtsstaatsmechanismus überwunden werden. Wie bewerten Sie den gefundenen Kompromiss?
Auch dies ist wieder unter dem langfristigen Aspekt zu sehen, alle Mitgliedstaaten mitzunehmen, auch die Polen und Ungarn. Die Alternative wäre gewesen, den Weg von 25 gegen die beiden anderen in der Frage des Ret-

In der Asylpolitik gab es keinen Erfolg. Dabei hatte Innenminister Horst Seehofer doch so auf eine Einigung gehofft. Sehen Sie trotzdem Fortschritte?
Auch in diesem Punkt muss man sich die Rahmenbedin-

tungsfonds zu gehen. Das war sozusagen der letzte Pfeil im Köcher. Das hat man verworfen. Jetzt hat man einen Rechtsstaatsmechanismus, der aber – das war bereits vor der Gipfeleinigung im Dezember klar – nur auf die korrekte Verwendung von EU-Geldern in Polen und Ungarn zugeschnitten ist. Es geht nicht um die Frage, wie in Ungarn Medien oder private Universitäten behandelt werden. Das ist weniger als man sich gewünscht und erhofft hat, aber mehr, als bisher möglich war. Am Ende war es wichtiger, das Gesamtpaket hinzubekommen.

Blicken wir auf Kanzlerin Merkel. Viele erwarteten von dieser Präsidentschaft quasi das europapolitische

Vermächtnis der im nächsten Jahr ausscheidenden Kanzlerin. Welche Spuren hinterlässt sie in Europa?
Ich glaube, dass Frau Merkel in diesem Punkt unterschätzt wurde. Man hat zwar von Helmut Kohl immer als großem Europäer gesprochen, aber auch Frau Merkel hat und hatte stets diese proeuropäische Grundposition. Sie ist diesen langen Linien der deutschen Europapolitik ihrer Vorgänger gefolgt. Und sie war in der Lage, diese Position in ihrer eigenen Fraktion und Partei durchzusetzen und dabei über manche Entscheidungen der letzten zwanzig Jahre hinweg zu gehen. Das haben wir ja anfangs besprochen. Diese Veränderungen waren in der Krise aber auch notwendig.

Ist das das Vermächtnis?
Man hat Merkel ja lange vorgeworfen, auf die berühmte Sorbonne-Rede von Präsident Macron die deutsche Antwort schuldig geblieben zu sein. Merkel hat mit dieser Präsidentschaft zwar keine Vision Europas entworfen, aber sie hat eine Antwort auf Macron gegeben und Entscheidungen durchgesetzt, die große Veränderungen bringen können. Das kann man durchaus als große Zäsur in der Europapolitik ansehen.

War der Merkelsche Pragmatismus vielleicht genau das, was Europa in der Krise gebraucht hat?

Ja, sie hält keine großen Reden wie Macron, sie ist pragmatisch und fährt in ihrer Politik gern auf Sicht. Aber trotzdem hält sie die große Linie. Ihrem Credo ist sie, bei allen Veränderungen im Detail, treu geblieben: Deutschland gehe es nur gut, wenn es Europa gut geht. Insofern war war sie in dieser Pandemie als Krisenmanagerin Europas zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

Interview: Alexander Weber

US-Abgeordneter stirbt an Corona

Washington – Ein erst kürzlich gewählter republikanischer Kongressabgeordneter aus dem US-Bundesstaat Louisiana ist nach einer Corona-Infektion mit 41 Jahren gestorben. „Covid-19 hat den gewählten Kongressabgeordneten (Luke) Letlow viel zu früh von uns genommen“, erklärte der Gouverneur des Bundesstaates, John Bel Edwards. Luke Letlow ist der ranghöchste US-Politiker, der an Covid-19 gestorben ist. Erst im Dezember hatte sich Letlow in einer Stichwahl durchgesetzt, um seinen Wahlbezirk im Kongress zu repräsentieren. Am Sonntag hätte er im Amt vereidigt werden sollen. Letlow hinterlässt laut US-Medien seine Frau und zwei gemeinsame Kinder.

Tel Aviv – Auf dem zentralen Rabin-Platz in Tel Aviv steht ein riesiges weißes Zelt. Von Montag an sollen dort im Minutentakt Bürger gegen Corona geimpft werden. Schon seit dem 19. Dezember läuft in Israel eine massive Impfkampagne. Auf anfängliche Skepsis vieler gegen die Impfung folgte ein Ansturm auf die Impfstationen. Laut „Our World in Data“ hatte Israel am Dienstag mit bereits 7,44 Dosen je 100 Einwohner bei den Impfungen klar die Nase vorn. Schon am Dienstag wurde das Ziel überschritten, täglich rund 150 000 Israelis zu impfen. Wie schafft das kleine Land ein so rasantes Tempo?

Ministerpräsident Benjamin Netanjahu hat Israel be-

reits zum „Corona-Impfweltmeister“ erklärt. Sehr früh hatte er den Wettlauf um den Impfstoff zur Chefsache gemacht. Immer wieder telefonierte Netanjahu mit Pfizer-Chef Albert Bourla, um Millionen von Impfdosen für sein Land zu sichern. Als der 71-Jährige sich als Erster mit dem Biontech-Pfizer-Impfstoff impfen ließ, sagte er, Bourla sei inzwischen „ein persönlicher Freund von mir und ein Riesenfreund des Staates Israel“. Der Regierungschef hatte früher auch gesagt, Bourla sei sehr stolz auf seine jüdisch-griechische Abstammung.

Nach Angaben Netanjahus hat Israel mit Pfizer die Lieferung von acht Millionen Impfdosen und mit Moderna



Führend bei der Impfung: Ministerpräsident Netanjahu.

von sechs Millionen Impfdosen vereinbart. Modernas Medizinvorstand Dr. Tal Zaks ist Israeli, er hat in der Wüstenstadt Beerscheva studiert. Millionen Impfdosen sind

nach Medienberichten schon im Land – die genaue Zahl wird geheim gehalten. Als die ersten Impfdosen von Biontech-Pfizer am 9. Dezember in Israel landeten, nahm Netanjahu sie persönlich am Flughafen in Empfang.

Professor Arnon Afek, Vize-Direktor des Schiba-Krankenhauses bei Tel Aviv, sieht verschiedene Gründe für den besonders erfolgreichen Ablauf der Impfkampagne in Israel. „Erstens haben wir ein sehr starkes öffentliches Gesundheitssystem, mit Krankenversicherung für alle Bürger“, sagt der ehemalige Generaldirektor des Gesundheitsministeriums. Das Modell basiert auf dem deutschen System, mit Krankenkassen und Krankenhäusern. „Die deut-

schen Juden, die nach Israel emigrierten, haben es mitgebracht und hier eingerichtet.“ Außerdem sei Israel ein hochtechnologisches Land mit weltweit führender medizinischer Ausrüstung und ausgezeichneten Lagerungsmöglichkeiten für den Corona-Impfstoff. Nicht zuletzt sei Israel ein sehr kleines Land, das nicht in Bundesländer aufgeteilt ist.

Nach Medienberichten zahlt Israel für den Biontech-Pfizer-Impfstoff einen 40 Prozent höheren Preis als die USA, gegenüber Europa sei die Differenz sogar noch größer. Berechnungen zufolge überweist Israel umgerechnet fast 23 Euro für eine Dosis, in Europa sind es nur 12 Euro.

SARA LEMEL

Das Datum

31. Dezember 2019 – China meldet – sehr spät – mysteriöse Krankheitsfälle an die Weltgesundheitsorganisation: In der zentralchinesischen Metropole Wuhan ist eine Lungenkrankheit ausgebrochen. Später wird bekannt, dass die Krankheit auf ein Coronavirus zurückgeht. Der Beginn einer Katastrophe.

Die Lage

Aktuelle Zahlen zum Coronavirus

Stand: 30. Dezember 2020, 21:45 Uhr. Geimpft wurden laut RKI bisher bundesweit 78 109 Personen.

Fälle	Neue	Tote
gesamt	Fälle	
Weltweit		
82,42 Mio.		1 790 099
Genesene		46,73 Mio.
Deutschland		
1 687 185	22 459	32 107
Genesene		1 302 600
Auf Intensivstation		5648
davon beatmet		3063
freie Intensivbetten		4715
Bayern		
319 232	4103	6584
Genesene		249 480
Oberbayern		
124 163	1204	2185

* = bisher keine Daten

Quelle: LGL, Johns Hopkins University